

RENATE HOFFMANN

ES FLÜSTERN UND
SPRECHEN DIE BLUMEN

Spaziergänge durch die

GÄRTEN DER WELT

Zeichnungen von Peter Hoffmann



DAS NEUE BERLIN

Über das Buch

Päonien und Chrysanthemen im Chinesischen Garten, ein Irrgarten aus tiefdunklen Eibenhecken, Farbsinfonien im Rosengarten – Renate Hoffmann lädt ein, die Gartenkunst verschiedener Epochen und Regionen zu durchwandern, Freude, Schönheit und den Einklang mit der Natur zu erleben. Es fehlen auch nicht die Hinweise, wo fernöstliche Gerichte zu genießen sind, wo Kinder ihr Spiel in Märchenwelten verlegen können oder Feste gefeiert werden, bei denen Nymphen zum Leben erwachen. Vor allem aber ist es eine Einladung, selber auf Entdeckung zu gehen.

Über die Autorin und den Zeichner

Renate Hoffmann, geboren 1932 in Thüringen, ist promovierte Veterinärmedizinerin, Lyrikerin, Autorin von Reiseberichten und Fernsehzenarien. Unter anderem veröffentlichte sie die Bücher »Gärten, Parks und Grüngelüste«, »Luise, Königin der Preußen« und »Er konnte ja sehr drollig sein. Anekdoten über Thomas Mann«.

Peter Hoffmann, 1934 in Jena geboren, ist promovierter Diplomingenieur. Er hat sich früh und auch während seiner beruflichen Arbeit mit Malerei und Grafik befasst. Seit 1997 freie künstlerische Tätigkeit. Personalausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen im In- und Ausland.



Sämtliche Inhalte dieser Leseprobe sind urheberrechtlich geschützt.
Sie dürfen ohne vorherige schriftliche Genehmigung weder ganz noch
auszugsweise kopiert, verändert, vervielfältigt oder veröffentlicht werden.

ISBN 978-3-360-01323-1

© 2017 Verlag Das Neue Berlin, Berlin
Alle Rechte der Verbreitung vorbehalten.
Umschlaggestaltung: Verlag, Karoline Grunске
unter Verwendung eines Motivs von Peter Hoffmann

Die Bücher des Verlags Das Neue Berlin
erscheinen in der Eulenspiegel Verlagsgruppe.

www.eulenspiegel.com

INHALT

Von den Gärten	7
Lob des Frühlings	15
Beim Gartenphilosophen Karl Foerster	29
Päonien und Chrysanthemen	37
Kleine Teegesellschaft	53
West-östlicher Divan	59
In Hülle und Fülle	73
Von den Worten	85
Garten der Freude im Einklang mit der Natur	93

Garten des zusammenfließenden Wassers	99
Der kürzeste Spaziergang	107
Verborgene Gärten	109
Giardino della Bobolina	110
Garten der drei Harmonien	114
Im Zeichen der Rose	119
Herbsttage	125
Irrwege	135
Märchen	143
Kalte Winde	151
Literaturverzeichnis	158

VON DEN GÄRTEN

»In den kleinsten Dingen zeigt
die Natur die allergrößten Wunder.«

Carl von Linné



Der Garten ist seit jeher eine Welt der fünf Sinne. Düfte erfreuen und Farben; Vogelgesang ist zu hören. Die Blätter des Wollziest darf man berühren und ihre samtweiche Beschaffenheit spüren. Wer seinen Geschmackssinn prüfen möchte, der vergehe sich an Kapuzinerkresse, Rosen und Hornveilchen. Ein Stück Garten anzulegen gleicht stets einem persönlichen Schöpfungsakt, ist der achte Tag nach der Erschaffung der Welt. Nach eigenem Gusto darf jeder, sofern er ein Plätzchen dafür hat, darin schalten und walten. Darf Ideen entwickeln und sie umsetzen – oder verwerfen. Man wird pflanzen und dem Ergebnis entgegenfiebern, gleichgültig ob es die erste Blüte der Damaszener-Rose »Madame Hardy« ist oder der wuchsfreudige Sellerie.

Im Garten regiert die Vielfalt der Genüsse. Ruhe, Gelöstheit und Entspannung erwarten, Geselligkeiten. Und besondere Gartenfreuden passionierter Pflanzensammler, wenn die langersehnte, gepöppelte, kostbare, stark duftende, durch mehrfachen Zuspruch angespornte Strauchpäonien-Hybride »Chinese Dragon« endlich Knospen ange-setzt hat. – Oder einfach nur auf der Bank sitzen, sein Lieblingsbuch bei sich und den neuen Gartenkatalog. In diesem Falle ist Marcus Tullius Cicero beizupflichten: »Hast du einen Garten und eine Bibliothek, dann hast du alles, was du brauchst.«

Eine nützliche Empfehlung gibt Karel Čapek: »Gärten kann man auf verschiedene Art anlegen; die beste ist die, einen Gärtner zu nehmen ...« Der Autor versucht gleichzeitig, die entwicklungsgeschichtliche Einstufung der Art *Gärtner* vorzunehmen: »Dem Anscheine zuwider wird der Gärtner weder aus Samen, aus einer Knolle, einem Trieb noch einem Ableger geboren ... Der Gärtner-Mensch ist ein Produkt der Kultur ... wäre er nämlich von Natur aus entstanden, sähe er anders aus; er hätte ... Beine wie ein Käfer, um nicht hocken zu müssen, und besäße Flügel, einerseits der Schönheit wegen, andererseits, um über seinen Beeten schweben zu können.«

Die Künste begegnen sich in den Gärten. Maler und Bildhauer entdecken ihre Motive, Dichter begeistern sich für die grünen Paradiese. Finden Muße, um die Welt zu betrachten oder mit ihrer Muse in einem

abgeschiedenen Winkel den Nachmittagskaffee zu nehmen. Auch den Ort, Melancholie und Herzleid zu zelebrieren – ein bewährtes Mittel, sie zu kurieren. Wer wusste, wer konnte das besser als Heinrich Heine?

»Am leuchtenden Sommermorgen
Geh ich im Garten herum.
Es flüstern und sprechen die Blumen,
Ich aber, ich wandle stumm.

Es flüstern und sprechen die Blumen,
Und schaun mitleidig mich an:
Sei unserer Schwester nicht böse,
Du trauriger, blasser Mann!«

Der Grünbereich muss nicht umfänglich sein. Hugo von Hofmannsthal erklärt: »Es ist gleichgültig, ob ein Garten groß oder klein ist. Was die Möglichkeiten seiner Schönheit betrifft, so ist seine Ausdehnung so gleichgültig, wie es gleichgültig ist, ob ein Gedicht zehn oder hundert Zeilen lang ist.« Die Gartenlyrik blüht. Goethe schickt seiner angebeteten Charlotte den Liebesgruß »Mit einer Hyazinthe«. Novalis erfindet die Blaue Blume. Bertolt Brecht beschreibt die Lust beim »Sprengen des Gartens« und knüpft nachdenkliche Gedanken daran.

Gottfried Benn denkt an einen Garten »östlich der Oder ...« Ein hübsches Mädchen, das im grünen Hut früh durch den Garten geht, beflügelt Friedrich Rückert. Das kleine, bescheidene Werk gefällt Robert Schumann. Er greift es auf und setzt es in Töne. –

Gärten sind Werke von Menschenhand und lebendig. Sie können zu Glanz aufsteigen, aber auch vergehen. Sie fordern Aufmerksamkeit und Mühe, belohnen jedoch, wenn alles gut gelingt, mit einem Paradies.

Ein Großraum-Paradies möchte man sie nennen, die Gärten der Welt in Berlin-Marzahn/Hellersdorf. Sie haben eine lange Vorgeschichte, die von Schwierigkeiten, doch auch von Enthusiasmus begleitet wurde. Die Grundidee, die heutzutage in erweiterter Form noch Gültigkeit besitzt, blieb erhalten: den Menschen in einer großen Stadt und darüber hinaus »etwas Anspruchsvolles an Schönem, Neuem und Wissenswertem« zu bieten und vor allem eine Möglichkeit zur Erholung zu schaffen. Die Planung stand im Zusammenhang mit dem neuen Stadtgebiet Marzahn-Hellersdorf und der bevorstehenden Gartenschau zur 750-Jahrfeier (1987) Berlins. Vorgesehen für die Anlage eines Stadtparkes und späterhin genutzt für die Jubiläums-Gartenschau war das Gelände im Wuhletal am Fuße des Kienberges, einem großen Hügel, unter dem die Trümmer Berlins aus dem Zweiten Weltkrieg, Bauschutt und Erdaushub lagern. Konzepte hierzu wurden bereits in den 1970er Jahren erstellt.



Der Anfang begann problemreich. Spezielle Technik und gartenbauliche Materialien standen nicht ausreichend zur Verfügung. Schwere Arbeiten mussten im Handbetrieb mit Schaufel, Hacke, Spaten und Schubkarre bewältigt werden. Die Einsatzfreude aller Beteiligten, wozu auch viele Bürgerinitiativen zählten, half, das geplante Unternehmen termingerecht umzusetzen. Am 9. Mai 1987 präsentierte die Berliner Gartenschau den neugierigen Besuchern das Ergebnis. Fertiggestellt waren neben anderem: der Rhododendren-Hain, der Karl-Foerster-Staudengarten, der Quell- und Sprudelgarten und das Blumentheater. – Die etwa 20 Hektar große bepflanzte und begrünte Gartenfläche bildet das Fundament für die Gärten der Welt.

Nach den tiefgreifenden politischen Umwälzungen 1989 gab es Veränderungen in der Gartenverwaltung und -gestaltung. Die Namensgebung wandelte sich von »Berliner Gartenschau« in »Erholungspark Marzahn« (1991) und am 15. Oktober 2000 endgültig in »Gärten der Welt« in Berlin. –

Die Gärten sind auch ein Feierplatz. Zum Betrachten und Erholen gehört ebenso das Festefeiern. Zum Beispiel mit Kirschblüten-, Sultans- und dem Lotoslaternenfest; mit Lesestunden und Erzählrunden. Die große musikalische Sommernacht »Viva la musica« begeistert alljährlich ihr Publikum. Feuerwerk, »Fliegende Fische« in der Dämmerung und Lampionumzüge für die Kinder.

Dem Grundgedanken folgend und der weiteren Entwicklung stattgebend, gestaltete man Themengärten, die den Blick freigeben sollen auf andere Kulturen, verdichtet in einer Gartenlandschaft. Denn nirgendwo kann besser Auskunft gegeben werden über Lebensformen und Gedankengut ferner Länder als in ihr. Zugleich wird deutlich, was die Menschen über Ländergrenzen und Meere hinweg verbindet und bewegt: friedliches Miteinander, Verständnis füreinander und das Streben nach Harmonie und innerer Ausgewogenheit.

So entstanden in der Abfolge nacheinander: Chinesischer Garten (Eröffnung 2000). Japanischer Garten (Eröffnung 2003). Balinesischer Garten (Eröffnung 2003). Orientalischer Garten (Eröffnung 2005). Koreanischer Garten (Eröffnung 2006). Labyrinth und Irrgarten (Eröffnung 2007). Karl-Foerster-Staudengarten, Um- und Neugestaltung (Eröffnung 2008). Italienischer Renaissancegarten (Eröffnung 2008). Christlicher Garten (Eröffnung 2011). – Planung und Gestaltung geschahen jeweils in enger Zusammenarbeit mit den entsprechenden Ländern beziehungsweise mit Sachverständigen zu besonderer Thematik.

Ein Blick über den Zaun sei erlaubt, denn das Jahr 2017 bringt den Gärten der Welt weltweite Anerkennung. Die Internationale Gartenausstellung IGA wird in den Monaten April bis Oktober auf dem Gelände stattfinden. Die Vorbereitungen zu dem Ereignis sind immens.

In den Jahren davor konnte man die Anstrengungen dazu verfolgen. – Allmählich nahmen die Bauzäune zu. Schilder wiesen darauf hin, dass etwas im Gange war: »Liebe Besucherinnen und Besucher, aufgrund von Bauarbeiten ist dieser Weg zurzeit eine Sackgasse.« Der Balinesische Garten verschwand in der neuen Tropenhalle, und den Renaissancegarten umgaben Absperrungen, Erdhaufen und schwere Technik. Aufsehenerregendes war und ist zu erwarten.

Renommierte Künstler aus fünf Kontinenten sind eingeladen, in besonderen Gartenkabinetten ihre Gestaltungsideen zu verwirklichen. Der Englische Garten wird nach langer Bauzeit zu besichtigen sein. Es entstehen ein neues Besucherzentrum und die amphitheatralisch angelegte Hauptbühne. Die Blumenhalle ist für Ausstellungen gedacht. Auf der Promenade Aquatica findet man Beiträge zum Thema Wasser. Die neue Tropenhalle wird den Balinesischen Garten wiedererscheinen lassen. Und zum Aussichtspunkt Wolkenhain auf dem Kienberg schwebt man mit der Kabinen-Seilbahn und kann den Blick auf die »Gärten« und die Stadt genießen. Das sind bei weitem nicht alle Novitäten. Man sollte sich sein eigenes Bild machen.